

Wie ein Alterszentrum die Kontrolle behält

Dank schneller Reaktion konnte eine Corona-Ausbreitung im Laufenburg Heim verhindert werden. Geholfen hat auch die hohe Impfquote.

Thomas Wehrli

Die Erinnerung hat sich Andre Rotzetter, Geschäftsführer des Vereins für Altersbetreuung im oberen Fricktal (VAOF), tief eingebrannt. Im letzten Dezember kam es in den beiden Alterszentren in Frick und Laufenburg zu je einem grossflächigen Corona-Ausbruch. Fast ein Viertel der Bewohner fiel damals der Pandemie zum Opfer.

«Das waren dramatische und traurige Wochen, die ich nicht ein zweites Mal erleben möchte», blickt Rotzetter zurück. Entsprechend auf der Hut sind die Teams auf den Heimen.

Als dann letzten Freitag eine Angestellte der Klostermatte in Laufenburg die Vorgesetzten informierte, dass sie an Corona erkrankt sei und während der Infektionsphase gearbeitet habe, reagierten Zentrumsleitung und Vorstand sofort – umso mehr, als zu diesem Zeitpunkt auch fünf Bewohnerinnen und Bewohner in die terminale Phase eintraten. «Erfahrungsgemäss ist es normal, dass gleichzeitig mehrere Bewohnerinnen und Bewohner den Weg gehen, sich zu verabschieden», sagt Rotzetter.

«Aber die Situation hat uns zu diesem Zeitpunkt stark verunsichert.» Erschwerend sei hinzu gekommen, dass verschiedene Personen in der Klostermatte leichte Erkrankungssymptome aufwiesen.

Contact-Tracing-Uhren ausgewertet

Deshalb entschieden Vorstand und Zentrumsleitung, die Contact-Tracing-Uhren auszuwerten. Die beiden Alterszentren verfügen über ein eigens entwickeltes Contact-Tracing-System; Bewohner und Personal tragen Smartwatches, die jede



Im Alterszentrum Klostermatte in Laufenburg leben rund 100 Senioren.

Bild: Archiv

Begegnung registrieren. In einem Ernstfall kann so jeder Kontakt, den ein Infizierter hatte, innert Sekunden nachvollzogen werden. Der Vorteil ist, dass so nur die Personen in Quarantäne müssen, die Kontakt mit dem Infizierten hatten.

Die Auswertung ergab, dass die Infizierte mit 18 Personen im Haus direkten Kontakt gehabt hat. Diese wurden getestet und zwei weitere Mitarbeitende wurden positiv getestet. Speziell daran: «Von den insgesamt drei Infizierten waren zwei Impfdurchbrüche.»

Die drei Mitarbeitenden arbeiten zwar alle in der gleichen Abteilung und hatten die meisten Kontakte im eigenen Team. Da sie aber im Service tätig sind, hatten sie eben auch Kontakt in allen anderen Abteilungen. «Deshalb mussten wir eine Lösung für

«Das Schlimmste wäre, wenn man sich zu sicher wäre.»



Andre Rotzetter
Geschäftsführer VAOF

das ganze Haus treffen», so Rotzetter. Diese sieht vor, dass der Kontakt abteilungsübergreifend auf das absolute Minimum reduziert und die Abteilungen in sich geschlossen werden.

Freiwillig 12-Stunden-Schicht eingeführt

«Eine Abteilung ging dabei freiwillig sogar so weit, dass sie wieder 12-Stunden-Schichten einführte, damit auch die Nachtwache vom eigenen Team gestemmt werden konnte», sagt Rotzetter. Eingeschränkt haben die Verantwortlichen die Besuchsmöglichkeiten. Besuche waren bis heute Samstag nur im Aussenbereich möglich, das Zentrum blieb für Aussenstehende geschlossen. Ausgenommen waren Besuche von Bewohnern in der terminalen Phase. Ab heute ist das Zentrum wieder normal geöffnet.

Rotzetter begründet die Massnahme so: «Wir können nicht die abteilungsübergreifenden Kontakte runterfahren und gleichzeitig Personen von aussen zulassen. Das wäre widersinnig.» Die meisten Angehörigen haben Verständnis für die Massnahme, einige wenige verstehen nicht, warum sie – trotz Impfung – nicht mehr ins Zentrum hineindürfen.

Rotzetter hofft, dass mit den eingeleiteten Massnahmen weitere Fälle verhindert werden können. Bis jetzt sieht es auch gut aus: Seit letztem Samstag trat kein neuer Corona-Fall auf. Sollte es dennoch zu einem weiteren Corona-Fall kommen, «so bleibt der Ausbruch mit den Massnahmen auf eine Abteilung beschränkt».

Impfquote beim Personal liegt bei 97 Prozent

Gegen weitere Fälle spricht auch die hohe Impf- und Genesungsquote. Aktuell sind von den 142 Mitarbeitenden nur fünf nicht geimpft oder genesen. Das entspricht einer Impfquote von 97 Prozent. Dass sie so hoch ist, führt Rotzetter auf die Erfahrungen im letzten Dezember zurück. «Wer einen grossen Corona-Ausbruch in einem Pflegeheim selber hautnah erlebt hat, weiss, was das Virus anrichten kann und schützt sich und andere davor.»

Auch bei den Bewohnern ist die Impfquote hoch. Aktuell sind von den rund 100 Bewohnern 8 nicht geimpft oder genesen. 6 davon sind erst kürzlich ins Alterszentrum eingetreten. Man suche natürlich das Gespräch mit den Nichtgeimpften, sagt Rotzetter. «Aber Druck wollen und können wir nicht ausüben. Der Impfscheid ist ein persönlicher Entscheid.»

Als Spartenpräsident der Pflegeinstitutionen des Verbandes der aargauischen Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen weiss er auch, wie selten heute Infektionen von Bewohnerinnen und Bewohnern in Alterszentren sind. «In den letzten zwei Wochen gab es gesamtkantonal nur gerade einen Corona-Fall.»

Auch in Zukunft werde es in den Alterszentren Corona-Fälle geben, ist Rotzetter überzeugt. «Auch die Impfung schützt nicht zu 100 Prozent.» Es sei ja nicht so, dass die Impfung das Virus in die Flucht treibe, sondern das Immunsystem könne das Virus schneller und besser bekämpfen, wenn es in den Körper eindringen wolle.

Wohin die Coronareise geht, kann Rotzetter nicht beantworten. Vorsicht sei aber weiterhin geboten. Er sagt: «Das Schlimmste wäre, wenn man sich zu sicher wäre.»

Nachgegangen ist der VAOF auch den Todesfällen in den letzten Tagen. Rotzetter: «Die Bewohnerinnen und Bewohner, die diese Woche verstorben sind, wurden auf eine mögliche Corona-Infektion getestet und alle Tests waren negativ.» Er erinnert daran, dass wer in einem Pflegeheim lebe, im Normalfall seine letzte Lebensphase dort verbringe. «Das Sterben gehört zum Leben in der Klostermatte.»

In diesem Jahr hatte die Klostermatte bis jetzt gegenüber einem normalen Jahr unterdurchschnittlich wenig Todesfälle, nämlich nur rund 50 Prozent so viele wie in den Jahren vor Corona. «Das zeigt, dass die Alterszentren sicher sind.» Rotzetter ist überzeugt: «Das Ansteckungsrisiko ist in einem Alterszentrum heute tiefer als in anderen Lebensmodellen.»